Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

69stes Stück. Donnerstag den 28ten August, 1788.

Von der Feuer und Wasserprobe.

Es ist zum Erstaunen, wenn man bey unsern Vorfahren siehet, wie sie Ehre, Glück und Leben der Bürger, von Dingen abhängen liessen, die nicht sowohl der Vernunft, als dem Zufalle untergeordnet waren, und sich immer solcher Beweise bedienten, die doch nichts darthaten, und für Unschuld sowohl als für Verbrechen, einerley nichtigen Grund hatten. Dahin gehörten vorzüglich die Eyde, die Duelle, die Feuer und Wasserprobe. Allein wenn man von der Natur und von der gesunden Vernunft abweicht, so ist nichts mehr zu ungereimt.

Das schöne Denkmal der Juristen und Theologen, in Betreff des Prozesses der Feuer und Wasserprobe, ist in den salischen Gesetzen gegründet. Der Beklagte der den Beweiß des Gegentheils übernehmen mußte, ward zuerst in die Kirche

geführt,

geführt, wo der Priester eine Menge zu dieser Handlung angeordnete Gebethe verrichtete, die Messe sang, und dem Beklagten nach vorhergegangenen feyerlichen Verwarnung, das Abendmahl reichte. Hierauf gieng man an den Ort, wo die Probe vorgenommen werden sollte, und wohin der Priester das Evangelienbuch, das Krucifix, und andere Dinge mitnahm, und eine Litaney anstimmte. Nach deren Absingung weihte er das Wasser ein, was im Kessel über das Feuer gesetzt werden sollte und trieb aus demselben durch einen förmlichen Exorcismum die Teufel aus. Er bat Gott, daß er nach derjenigen Kraft, nach welcher er zu Canaa, Wasser in Wein verwandelt, und die 3 Männer Sadrach, Mesach und Abednego im Feuer bewahrt hätte, hier die Wahrheit kund machen möchte. Sodann legte er dem Beweisführer einen geistlichen Habit an, gab ihm das Kreuz zu küssen, besprengte ihn mit Weihwasser und ließ ihn davon trinken. Während daß das Wasser kochte, sagte der Priester noch verschiedene Gebete her, worauf der Beklagte das Vaterunser betete, sich verschiedenemal mit dem Zeichen des Kreuzes bezeichnete, und aus dem vom Feuer weggeholten Kessel, einen Ring oder Stein herauslangte, den man hinein geworfen oder gehangen hatte. Eben so ward mit der Probe des glüenden Eisens verfahren, welches der Beweisführer 9 Fuß weit tragen mußte. In beyden Fällen ward sodann die Hand in ein Tuch eingeschlagen mit dem Gerichtssiegel versiegelt und nach Verlauf dreyer Nächte besichtiget. Fand sich nun an der Hand kein Brandmal, so ward die Sentenz dahin gefällt, daß der Beklagte für unschuldig zu halten sey. War aber gegentheils die Hand beschädigt, gut, so ward der Beklagte für schuldig angesehen, und nach Beschaffenheit der Anklage, verbrannt, gehangen und gerädert. So viel von dieser vortreflichen Justiz, die auch wohl die Feinde der aufgeklärten Zeit, wieder hergestellt zu sehen, wünschen werden. Bemerken muß ich noch, daß man am Ende geheime Gegenmittel erfand, und die Priester, waren selbst die ersten, die ein Mittel erfanden um den lieben Gott zu hintergehen. In einem Buche de Gloria Martyrum c. 81. geschichet davon Erwehnung. Die orthodoxen Priester die im Besitz dieses Mittels waren, gewannen lange den Sieg gegen die Ungläubigen, und verbrannten sich niemals, welches denn oft die größten Wunder beym gemeinen Volk wirkte. Endlich kam es zwischen einem Ketzer, der ein Arianer war, und einem orthodoxen Diaconus zum Streit, welche die Entscheidung auf das glüende Eisen ankommen liessen. Da der Diakonus im Begrif war, sich vorher mit einer Salbe zu beschmieren, und der Ketzer darwider protestirte, siehe da, da geschahe kein Wunder, und der Rechtsgläubige verbrannte sich die Finger.

Ueber Aufklärung.

Fortsetzung.

Vom wilden Menschen an, der ungebildet die Kräfte seines Geistes in sich verschließt und vom Vorurtheile ewiger Observanzen tyrannisirt, sie nicht entwickelt, bis zum Europäer, der in dummen Starrsinn auf seinen Vorurtheilen bestehet; haben nicht alle klügere aufgeklärtere Völker und Menschen eine Höhe über

über sie gewonnen, die Kurzsicht und Vorurtheil ihnen beneiden? Bleibt mit eurem Verstande an der Grenzlinie des Usuellen stehen, und ihr werdet dem aufgeklärten Volke so lächerlich werden, wie der elende Chineser, der die Werke der Aufklärung anstaunt, ohne sie in seinen Künsten und Wissenschaften aufzunehmen, der seit Jahrtausenden astronomische Berechnungen hat, deren Fehler ihm die Einsichten anderer Völker nöthig machen, aber sie deshalb nicht verbessert, weil er sie von seinen Voreltern so erbte.

Haben nicht alle Künste und Wissenschaften ihre traurigen Epochen gehabt, wo selbst die Philosophie Unsinn war? Wie, wenn dazumal, da das ganze gelehrte Paris sich über den Aristoteles entzweyte, die Sorbonne in Aufruhr und Gährung braußte; zur Zeit da Galiläi es wagte zu sagen, die Erde sey rund; wie, wenn dazumal das Vorurtheil an der Hand der Stupidität gesiegt hätte, was würde aus Philosophie und Naturkunde geworden seyn? Wenn Frankreich keine Richelieu's, keine Colberts, wenn Europa keinen Friedrich den Einzigen, gehabt hätte, was würde die Staatskunde und der Wohlstand europäischer Reiche jezt seyn? Da unser unsterblicher König, dieser König aller Könige Schätze sammelte, schrie der Kurzsichtige über Geiz, da er aber seine glänzenden Kriege führte, ohne sein Land mit neuen Auflagen zu beschweren, indeß Oesterreich und Frankreich ihre Nationen aufs höchste spannten und sie mit ungeheuren Schulden belasteten, deren Zinsen allein Millionen, die der Schweiß des Unterthans beyträgt, kosten, da erstaunte das Vorurtheil und ganz Europa befolgte die Regeln seiner Staatswirthschaft und Sparsamkeit.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

Man sagt, daß der Fürst von Kaunitz gleich vom Anfange an den Krieg mit Holland widerrathen habe, und erzählt sich davon folgende Umstände. Als der Monarch sich deshalb mit ihm unterredete, sagte derselbe: „Ich bin versichert, daß die Holländer keinen Schuß thun werden.“ — Aber, antwortete der Fürst, wenn sie es nun thun? — Ach, antwortete der Kaiser, sie schiessen gewiß nicht. — Als darauf der Courier mit der Nachricht kam, daß die Holländer wirklich auf das kaiserliche Schiff geschossen hätten, schickte der Fürst das Paquet an den Kaiser und schrieb darauf: Sie haben doch geschossen!

Ein gewisser Prediger wurde einstmals von einem Herrn von Adel zur Mittagstafel eingeladen. Ueber der Tafel kam man im Gespräch auf die Verschiedenheit der Religion. Der Adeliche Wirth äusserte dabey den Gedanken, daß man sich ohne Sünde nach den Religionsgebräuchen eines jeden Landes bequemen könne, und forderte den Prediger auf, seine Meinung darüber zu sagen. Gnädiger Herr! sagte dieser, die Beschneidung ist bey den Türken ein Religionsgebrauch. Würden sie sich aber wohl, wenn sie unter den Türken leben müßten, gefallen lassen, diesen Gebrauch mitzumachen? Der philosophische gnädige Herr erröthete und schwieg. —

In

In der Buchhandlung ist neu zu haben.

1) Leben und Thaten des weisen Junkers Don Quixote von la Mancha in 6 Bänden, von Bertuch. Zweyte Ausgabe, 8. Leipz. 9 fl. 2) Französische und deutsche Sprachlehre für die Deutschen, 8. Wien, 2 fl. 3) Pepliers französische Gramaire. 8. Berlin, 1 fl. 4) Curas französische Gramaire, 8. Berlin, 1 fl. 5) Damms Götterlehre mit Kupfern, 8 Berlin, 1 fl. 15 gr. 6) Nelkenbrechers Taschenbuch eines Banquirs und Kaufmanns, 8. Berlin, 4 fl.

Wechsel=Cours, Königsberg, den 22. August 1788.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.	=	307		gr.
—	71 —		=	305	1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	=	137	1/2	gr.
—	6 —	= =	=	137		gr.
Rändige holländische Dukaten	=	=	= fl.	9	15	gr.
Unrändige dito	=	= =	=	9	3	gr.
Alberts=Thaler rändig	=	= =	=	4	15	1/2
dito alte	=	= =	=	4	13	
Alte Rubeln	=	= =	=	3	18	=
Neue dito	= =	= =	=	3	5	=
Gute dito	= =	= =	=	3	6	=
Friedr. Wilh. D'or	=	= =	=	16	5	=
Louis-Carl-d'or	=	= =	=	15	24	=

Der Proselyte Neumann, giebt mit hoher Erlaubniß Unterricht im jüdisch=deutschen Schreiben, Lesen und Sprechen. Dieser Unterricht ist für Kaufleute gewiß nützlich. Seine Lehrart ist kurz und der Preiß dafür billig. Der Herr Kandidat Schreiber giebt von ihm mehrere Nachricht.

Der Feuerwerker Golteski, wird künftigen Sontag den 31ten August ein großes Feuerwerk auf Herrn Kaufmann Lands Hof abbrennen.

Des Schiffer Borchardts Meisterknecht, Nahmens Demerich, liegt in Ladung nach Berlin.

In der Fischer=Strasse L. A. No. 1. 297. sind diese Michael c. drey logeable Stuben zu vermiethen. Liebhaber können selbige täglich in Augenschein nehmen. Elbing, den 25ten August 1788.

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.